

Landesweite Fachtagung des IQSH zur Prävention zeigte erstmalig, wie psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern gestärkt werden kann



Psychische Gesundheit ist eine wesentliche Grundlage für das Lernen. Lehrkräfte sollten daher unterstützt werden, Anzeichen wie Trauer, Kopf- und Bauchschmerzen, Wut oder Aggressionen ihrer Schülerinnen und Schülern richtig einzuordnen. Das daraus resultierende herausfordernde Verhalten müssen Lehrkräfte verstehen, um dann pädagogisch sensibel und altersangemessen reagieren zu können.

PSYCHISCHE GESUNDHEIT WESENTLICHE VORAUSSETZUNG FÜR EINE GELINGENDE BILDUNGSARBEIT AN SCHULE

„Psychische Auffälligkeiten und Probleme bei Schülerinnen und Schülern müssen sehr ernst genommen werden“, sagte Dr. Thomas Riecke-Baulecke, Direktor des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) am 29. Juni bei der Begrüßung der über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung *Gute Schule gestalten: psychische Gesundheit stärken – zwischen Unterricht und Lebenswelt* im Sparkassen-Veranstaltungszentrum in Kiel-Mettenhof. „Psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler und auch der Lehrkräfte ist eine wesentliche Voraussetzung für gelingende Bildungsarbeit in der Schule“, so Riecke-Baulecke mit Verweis auf die PISA-Studie von 2015 *Students Well-Being*. Die große Resonanz auf die innerhalb weniger Tage ausgebuchte Fachtagung zeige, dass dieses erstmalig aufgegriffene Thema die Schulen beschäftige. „Psychische Probleme zeigen sich oft unspezifisch und der Umgang mit den Betroffenen wird von den Lehrkräften als herausfordernd wahrgenommen“, sagte Riecke-Baulecke. Hier wolle das IQSH die Lehrkräfte und Schulen unterstützen. Riecke-Baulecke nannte als wichtige Faktoren für eine gelingende Erziehungsarbeit an Schule die Wertschätzung der Schülerinnen und Schüler, einen guten Ordnungsrahmen für den Unterricht, also Zuwendung und Klarheit in

den Regeln, die Verhinderung von Mobbing, die Förderung der Selbstwirksamkeit von Schülerinnen und Schülern, hohe fachliche Anforderungen im Unterricht, aber auch die individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler beim Erreichen der Ziele.

„Lehrkräfte können nicht alles“, so Riecke-Baulecke. Eine gute Schule arbeite daher in multiprofessionellen Teams und kooperiere eng mit Eltern, Schulsozialarbeitenden, Schulpsychologen, aber auch mit Sportvereinen oder Musikschulen, um alle Potenziale der Schülerinnen und Schüler auszuschöpfen. „Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner, der Krankenkasse BARMER, nehmen wir auf diesem Fachtag in Vorträgen und Workshops unterschiedliche Aspekte psychischer Gesundheit in den Blick, präsentieren die wissenschaftliche Sicht, stellen gute Ideen und Konzepte vor und benennen weitere Schritte für eine Umsetzung an Schulen“, so Riecke-Baulecke. Er dankte Christa Wanzeck-Sielert, der Leiterin des Zentrums für Prävention des IQSH, und ihrem Team für die Konzeption und Durchführung dieser Fachtagung.

GESUNDE SCHULE ALS ZIELSETZUNG

Mehr als ein Viertel aller Kinder und Jugendlichen zeigt psychische Auffälligkeiten. Daraus resultieren weitreichende Beeinträchtigungen im familiären, schulischen und sozialen Umfeld. Auch Lehrkräfte sind damit massiv belastet. Zudem bestehen psychische Probleme vielfach bis ins Erwachsenenalter fort. Vor diesem Hintergrund engagiert sich die BARMER intensiv zur Förderung der psychischen Gesundheit in der Schule. „Unser Ziel ist es, die psychische



Christa Wanzeck-Sielert, Leiterin des Zentrums für Prävention, Ulrike Wortmann, gesundheitspolitische Referentin der BARMER, und Dr. Thomas Riecke-Baulecke, Direktor des IQSH, freuten sich über die große Resonanz auf den Fachtag (v. l. n. r.)

Gesundheit von Schülern und Lehrkräften zu stärken und ein gutes Schulklima zu entwickeln. Hierzu fördern wir beispielsweise das Präventionsprogramm ‚MindMatters‘, mit dem Lehrkräfte die entsprechenden Konzepte erhalten: zum Umgang mit psychischen Auffälligkeiten und Störungen der Schülerinnen und Schüler, zur Sensibilisierung für ihre eigene Gesundheit und damit zur psychischen Gesundheit in der Schule. Wir wollen zu einer guten, gesunden Schule kommen, in der ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung herrscht und in der man gern ist“, so Ulrike Wortmann, gesundheitspolitische Referentin der BARMER in Schleswig-Holstein, auf der Fachtagung.

INTERESSIERTE LEHRKRÄFTE UND SCHULLEITUNGEN

Alexandra Albrecht und Ria Seebode, Lehrkräfte am Förderzentrum Angeln, waren überzeugt davon, dass das Thema psychische Gesundheit für Schulen sehr wichtig sei, aber im Schulalltag leider oft untergehe. Als Lehrkraft setze man häufig andere Prioritäten. Man müsse auf die Schülerinnen und Schüler, aber auch auf sich selbst, achten und lernen, eine professionelle Distanz zu entwickeln, um sich gesund zu erhalten und handlungsfähig zu bleiben. Das sah Maik Schulte, Schulleiter der Gemeinschaftsschule Struensee aus Satrup, genauso. Er wollte sich auf der Fachtagung gezielt informieren, wie er als Schulleitung dafür Sorge tragen kann, wie die Schülerinnen und Schüler, sein Kollegium und er selbst gesund bleiben und stressigere Situationen bewältigen können.



Ria Seebode (1. v. l.) und Alexandra Albrecht (3. v. l.) vom Förderzentrum Angeln sowie Maik Schulte (Mitte), Schulleiter der Gemeinschaftsschule Struensee aus Satrup, waren neugierig auf die guten Ideen zur Gesunderhaltung von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern

TALKRUNDE ZUM THEMA

In einer vom Bildungsjournalisten Peter Hanack von der Frankfurter Rundschau moderierten Talkrunde gaben die Lehrerin Kathrin Hecht, der Sonderpädagoge Marius Carstensen, die Koordinatorin für den 7. bis 10. Jahrgang und Schulleitungsmitglied Petra Ruser, die Schulsozialarbeiterin Marit Gehring, die Landeselternvertreterin Claudia Pick, der angehende Erzieher und Schülervertreter der Berufsbildenden Schulen Marco Rahmann sowie die Landeschülervertreterin der Gymnasien Marie Schneider aus unterschiedlichen Perspektiven Einblick in den Schulalltag

zum Thema, nannten Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit den unterschiedlichen Thematiken zur psychischen Gesundheit und äußerten, was sie sich wünschten. Dazu gehörten: multiprofessionelle Teams an den Schulen; Zeit für präventive Arbeit; Präventions- und Interventionskonzept an der Schule installieren; Einbinden von Schulsozialarbeit und Schulpsychologen; Sorge tragen für ein gutes Miteinander von Lehrkräften und Schüler/-innen; miteinander im Gespräch bleiben; gute Beziehung zu Eltern aufbauen und sie bei der Bewältigung von Problemen beteiligen; als Lehrkraft an sich selbst arbeiten und auf eigene Grenzen achten; als Schüler/-in wissen, an wen man sich wenden kann; regelmäßiger Austausch im Kollegium; kollegiale Hospitation; auch die psychische Gesundheit der Lehrkräfte in den Blick nehmen.



WISSENSCHAFTLER FORDERTEN PRÄVENTIVE UND GESUNDHEITSFÖRDERNDE MAßNAHMEN AN DEN SCHULEN UND STELLTEN PROJEKTE VOR

„Die Bedeutung der psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrkräften für die Bildung wird immer noch unterschätzt“, sagte Prof. Dr. Peter Paulus von der Leuphana-Universität Lüneburg in seinem Impuls-Vortrag *Psychisch gesund – so geht Schule heute*. „Forschungsergebnisse zeigen aber, dass sie eine Ressource für Bildung ist und nicht noch ein weiteres Thema, das der Schule aufgebürdet wird“, so Paulus. „Die Forschung zeigt allerdings auch, dass Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Herkunftsfamilien eine erheblich höhere psychische Belastung aufweisen als Kinder aus anderen Familien. Um psychisches Leiden zu begrenzen und um einen Beitrag zur Verringerung der sozialen Ungleichheit zu leisten, sind deshalb vor allem präventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen in den Schulen notwendig“, sagte Paulus. Umfassende, die Schule in ihrer Entwicklung unterstützende Konzepte seien die sinnvollsten und nachhaltig wirksamsten.

Prof. Dr. Ulrike Johannsen von der Europa-Universität Flensburg zeigte in ihrem Impuls-Vortrag *Schule als Lebenswelt praktisch gestalten – individuelle Teilhabe fördern* am Beispiel unterschiedlicher Projekte, wie psychische Gesundheit in der Schule gefördert werden kann. Als Erfolgsfaktoren nannte sie Partizipation, Verantwortung,

Identifikation und Kommunikation. Transparenz, Lob und Anerkennung sowie eine permanente Reflexion von pädagogischen Strategien spielten dabei eine wichtige Rolle.

DIE WORKSHOPS

Die Workshops nahmen drei verschiedene Aspekte in den Blick: 1. Das System Schule (z. B. Lebenskompetenzen stärken - systemischer Blick), 2. Einzelne Themenfelder psychischer Gesundheit (z. B. Verrückt, na und? Seelische Krisen in der Schule besprechbar machen) und 3. Die Bedeutung der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals (Die Lehrkraft als „sicherer personaler Ort“).

IMPRESSIONEN VOM FACHTAG



DAS TEAM DES ZENTRUMS FÜR PRÄVENTION



Das Team des Zentrums für Prävention:
Martina Rösner, Christa Wanzeck-Sielert, Heike Kühl-Frese,
Janet Mitzkat, Volker Heß, Dr. Peter Brozio, Wibke Meulenberg
(v. l. n. r. ; es fehlt: Dörte Reimers)

KONTAKT / WEITERE INFORMATIONEN

Zentrum für Prävention
Martina Rösner
Tel. 0431 5403-156
martina.roesner@iqsh.landsh.de

Die **Impulsreferate** stehen ab September 2017 auf der Homepage des IQSH zur Verfügung:
<http://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/IQSH/Arbeitsfelder/ZfP/zfp.html>

Alle **Fortbildungs- und Beratungsangebote des Zentrums für Prävention** bietet die Broschüre „Pädagogische Prävention“:
<http://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/IQSH/Publikationen/PDFDownloads/Paedagogik/Praevention/Downloads/paedagogischePraevention.html>